

V c  
2460





h. 27, 5

# Christliche Leichpredigt

V c  
2465

Über den seligen Abschied von dieser Welt / des we  
Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn

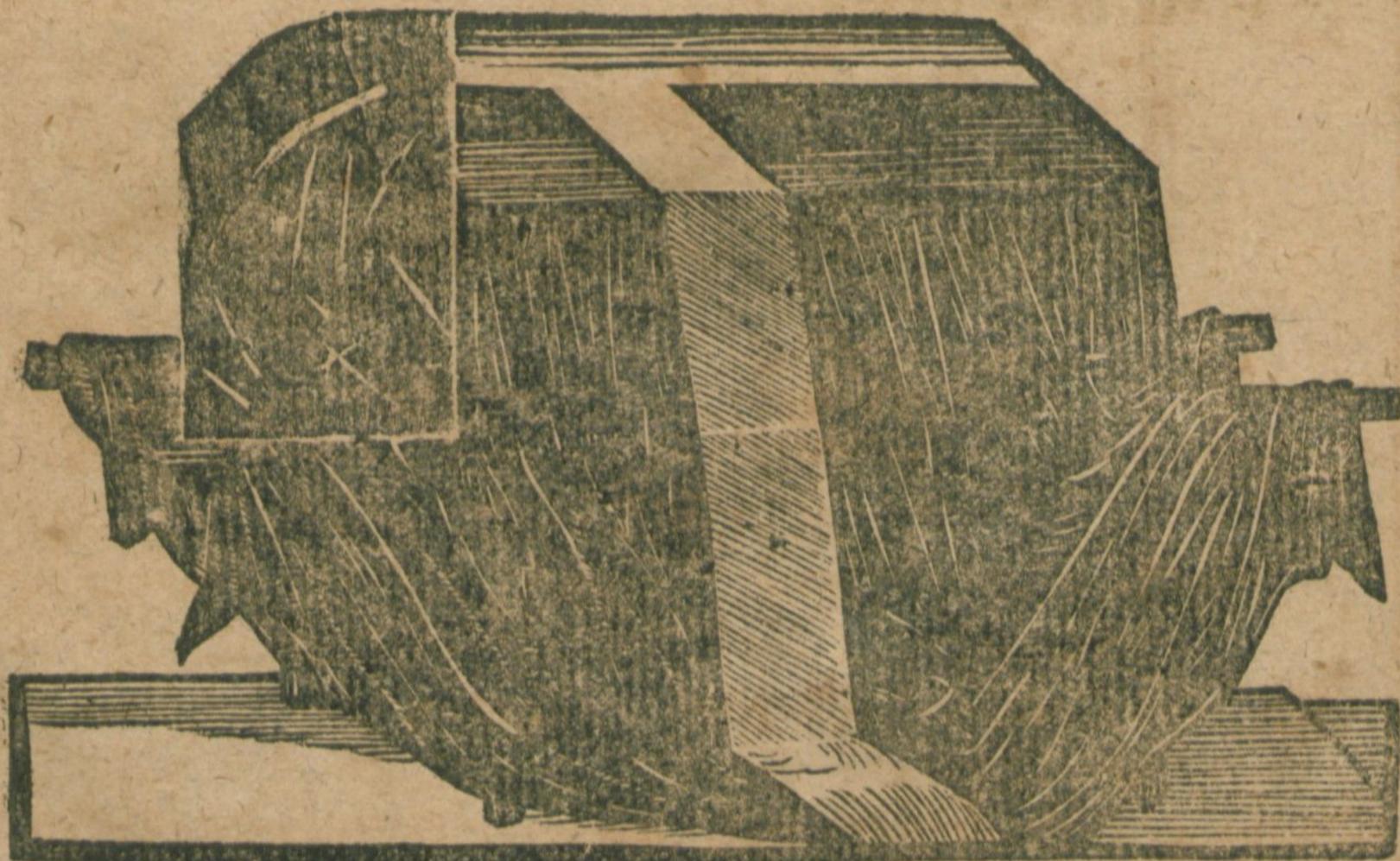
**AUGUSTI, Herzogen zu Sachsen /  
Gülich / Cleve vnd Berg / Landgrafen in Thüringen /  
Marggrafen zu Meissen / Grafen zu der Marck vnd Ras  
venspurg / Herrn zum Ravenstein etc. Christmil-  
der gedechtnuß :**

**Dessen Fürstliche Gnaden den 26. Decemb. An. 1615.  
zu Dresden im Herrn entschlaffen / vnd folgend den 6. Februar. 1616. zu Frei-  
berg in Meissen / zu seinen Vätern ist versamlet worden.**

**Gehalten zu Wittenberg / in der Pfarrkirchen bey angestelter  
Christlicher Leichproceßion / den 6. Februarij 1616.**

Von

**FRIDERICO BALDUINO, der 3. Schrifft  
Doctore vnd Professore publico / auch Pfarrherrn vnd Superintenden-  
ten daselbsten.**



Wittenberg / In verlegung Paul Helwigs Buchf. 1616.

8. Jan  
Christi-  
ani  
1. Job  
7. Sep  
1589  
alt  
20. Jan



BIBLIOTHECA  
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(S.A.)





Der Durchleuch-

tigen vnd hochgebornen Fürstin  
vnd Frawen / Frawen

ELISABETH,

Gebornē aus dem Fürstlichen hau-  
se Braunschweig vnd Lüneburg / Herzogin zu  
Sachsen / Büllich / Cleve vnd Berg / Landgräfin in Thür-  
ringen / Marggräfin zu Meissen / Gräfin zu der Marck  
vnd Ravensburg / Frawen zum Ravenstein  
zc. seiner gnädigsten Frawen :

Über gibt hiermit in aller vnterthenigkeit diese  
ihrem seligen Herrn / vnd Gemahl / Herrn AUGUSTO  
Herzogin zu Sachsen / Büllich / Cleve vnd Berg / etc. seligster gedächtniß /  
zu schuldigen ehren gehaltenē Leichpredigt / vnd wünschet ihrer F.  
Gnaden in deroselben hochbetrübtē Witwenstandt Christ-  
liche gedult / vnd reichen trost des H. Geistes /

Ihrer Fürstlichen Gnaden  
vnterthänigster Diener vnd  
Vorbitter bey Gott.

Fridericus Balduinus D.

A ij

Gemein



## Gemeiner Eingang.

**D**hat vnser lieber **HERR** Gott/ die-  
 sem Lande abermal nach seinem gnädigen  
 willen/ vnd ohn zweiffel vmb vnserer sün-  
 den willen/ ein gemein trawren gemacht  
 durch tödtlichen Abgang / des weiland Durch-  
 lauchtigen/ Hochgebornē Fürsten vnd Herrn/ Herrn  
 AUGUSTI Herzogen zu Sachsen/ Göllich/ Cleve vnd  
 Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu  
 Meissen / Burggrafen zu Magdeburg / Grafen zu  
 der Marck vñ Ravenspurg/ Herrn zu Ravenstein re.  
 vnser gnedigen Herren vnd Landesfürsten/ Christ-  
 milder vnd seliger gedechtniß. Dieweil es denn  
 billig ist/ daß fromme Vnterthanen den Todt ihrer  
 Christlichen Obrigkeit hertzlich betrawrē / als hat  
 L. L. recht daran gethan/ daß sie der nun mehr ver-  
 richteten Leichproceßion in solcher frequenz beyge-  
 wohnet/ vnd hiernit ihre Christliche affection gegen  
 vnsern lieben Landes Vater bezeuget hat. Wann  
 aber all vnser thum durchs Wort Gottes geheiligt  
 wird/ als sind wir an jeto auch im Hause des **HERRN**  
 versamlet / etwas aus demselbigen miteinander zu  
 handeln vnd anzuhören. Welchs daß es **GOTT** zu  
 ehren/ zu außbreitung seines Worts/ zu sterckung vn-  
 sers Glaubens / zu trost vnser blöden Gewissens /  
 vnd denn zu vnser aller heil vnd seligkeit verrichtet  
 werde / wollen wir vns vor Göttlicher Majestet  
 demütigen / vnd aus waren Glauben ein andächtigt  
 Vater vnser beten.



Text Esaia Cap. 22.

**I**n der zeit wil ich ruffen meinem  
**K**necht Eliakim / dem Son Hil-  
 fia / vnd wil im deinen Rock anzie-  
 hen / vnd mit deinem gürtel gürtten /  
 vnd deine gewalt in seine Hand ge-  
 ben / daß er Vater sey dere / die zu  
 Hierusalem wonen / vnd des Hau-  
 ses Juda. Vnd wil die schlüssel zum  
 hause David auff seine Schulter le-  
 gen / daß er auffthue / vnd niemand  
 zuschliesse / dz er zuschliesse / vnd nie-  
 mand auffthue / vnd wil in zum na-  
 gel stecken an einen feste ort / vnd sol  
 haben den Stuel der ehren in seines  
 Vaters hause / daß man an im hen-  
 ge alle herrligkeit seines Vaters  
 Hauses /

hauses / Kind vnd Kindes Kinder /  
 alle klein gerethe / beyde Trinckge-  
 fässe / vnd allerley seitenspiel. Zu der  
 zeit spricht der HERR Zebaoth / sol  
 der Nagel weg genommen werden /  
 der am festen ort stecket / daß er zu-  
 breche / falle / vnd seine Last umb-  
 komme / denn der HERR sagt.



**B**liebte vñ andechtige im HER-  
 ren Christo / Man liest in den Histo-  
 rien / daß Augustus der allerglücksel-  
 ligste Römische Keyser ob er gleich ein  
 Heyde war / dennoch bey gesunden tag-  
 gen sich auch seiner Sterblichkeit erin-  
 nert / vnd wenn er gehöret / daß etwa  
 jemand sanfft vnd ohne sonderliche schmerzen gestorben /  
 hat er gewünschet / Gott wolle im vnd den seinē auch eine  
 solche εὐθανασία, (Denn diß wörtlein hat er gebrauchet)  
 auch einen solchen sanfftten todt bescheren / welches ihm  
 auch widerfahren / denn er im 76. Jahr seines Alters in  
 der schoß seines lieben Gemahles Liviae sanfft verschieden  
 ist. Dieser grosse Keyser hat ihm seines letzten endes hal-  
 ben

Sueton. in  
 Augusto  
 cap. 99.

ben gewünschet/das allerhöchste/so ihm ein Heyde wünsch-  
 sachen mag/ nemlich einen sanfften todt/ da man sich nicht  
 viel quelen darff/ auch bey guter vernunfft bleibet/ bis  
 Seel vnd Leib sich scheidet. Das wünscht ihm zwar  
 ein frommer Christ billig auch/ denn wer wolte nicht gern  
 also sanfft einschlassen? Er hat aber darneben noch etwas  
 mehr vnd bessers darinnen seine *εὐθυσία* bestehet/darvon  
 die Heyden nichts gewust/ nemlich daß er nicht allein ei-  
 nes sanfften todes/sondern auch im *Ἡρεσσει* sterbe/das  
 ist/in wahrer erkentnuß Gottes seines *Ἡεροσσει* in wah-  
 rem Glauben an den *Ἡεροσσει*/ in herzlich anruffung  
 des *Ἡεροσσει*/das heist die Schrifft in frieden von himmen  
 fahren/vnd selig sterben/ achtet auch solche Leut der ehren  
 würdig/das man von ihnen nach irem tode rede/irer werck  
 im besten gedencke/vnd von inen recht sterben lerne. Denn  
 also spricht der Geist Gottes Apoc. 14. Selig sind die im  
*Ἡεροσσει* sterben/sie ruhen von ihrer Arbeit/ vnd ihre  
 Werck folgen ihnen nach. Vnd heilige Leut sind im frie-  
 den begraben/ aber ihr Name lebet ewiglich. Die Leute  
 reden von ihrer Weisheit/vnd die Gemeine verkündigen  
 ihr Lob Syr. 44. Nun haben wir auff den heutigen Tag  
 auch einen AUGUSTUM zu betrawren/nicht zwar einen  
 Römischen Keyser/dennoch einen vornemen Fürsten des  
 heiligen Römischē Reichs/nicht einen frembden AUGU-  
 STUM, sondern vnsern lieben Landesfürsten/vnd welches  
 das fürnemste ist/nicht einen heydnischen AUGUSTUM,  
 sondern einen Christlichen Fürsten/der sich auch in seiner  
 herrligkeit erinnert/das er sterben müsse/wie andere Men-  
 schen/vnd deme Gott nicht allein einen sanfften vñ stillen/  
 sondern auch einen seligen todt bescheret hat. Darumb  
 trawret

Apoc. 14.

Syr. 44.

trawret nun das Land/nicht vmb seinet willen/ denn ihrer Fürst. G. gar wol ist/ sondern vmb der Einwoner willen/ denen mit solchen früezeitigen todt ihrer lieben Obriigkeit nicht viel gutes angedeutet wird. Wir trawren aber nicht allein/ sondern lassen auch seine Werck ihme nachfolgen/ vnd gedenccken seiner / als eines Christlichen Regenten / auch nach seinem tode in allen ehren. Vnd dazu sind wir diß ortz vor vielen andern steten im Lande verpflichtet/ sinztemal vnser seliger Herzog AUGUSTUS, sich allhier etliche Jahr an einander/ als Rector Academia Magnificentissimus, wesentlich auffgehalten/ vnd sich gegen Gelehrte vnd Ungelehrte in gnaden also erwiesen/ daß wir seine F. G. billig nicht so bald zu vergessen haben. Ein solch toden gedächtnuß vnserm seligsten Landesfürsten in diesem Hause des H E R Z O G auffzurichten / habe ich vor mich genomien verlesene wort des Propheten Esaiæ / darinnen von glückseligen zustand vnd letzten ende eines vornehmen Mannes vnd Fürsten am Königlichen Hofe Hiiskia berichtet wird. Auß denselben wollen wir zu diesem mahl nur allein in gemein hören/ was fromme Untertthanen an ihrer Obriigkeit vor einen schak haben/ vnd warumb sie derselben tödlichen Abschied von der Welt nicht sollen in Wind schlagen / sondern gebürlicher weise betrawren. Darvon etwas nüzliches vorzubringen vnd anzuhören/ wolle Gott der Himlische Vater gnad vnd segen seines heiligen Geistes mildiglich verleihen/ Amen.

TRACTATIO.

**B**ris vor den vorlesenen worten hat der Prophet Esaias eines vornehmen Mannes mit Namen **B** Sebna

Summa  
des abgele-  
senen texts.

Sebna gedacht/ welcher als ein Königlicher Schatzmeister an dem Hofe des Gottseligen Königes Niskia in grossen ansehen gewesen. Derselbe hatte ihm zwar auff seinem Landgut vnd Ritterstz ein städtlich Begräbnis bauen lassen / konte aber nicht darein kommen / sondern weil er sich vbel verhielte / ließ ihn der H<sup>er</sup> durch den Propheten anmelden/ es sey solcher vnkosten vergebens/ er wolle ihn wegwerffen/ wie ein starck er einen wegwirfft/ er wolle ihn zuscharren/ vnd vmbtreiben/ wie eine Kugel auff weitem Lande/ das ist/ er wolle ihn ins elend verstoßen/ auß einem vnglück in das ander bringen / von seinem Stande stürzen/ vnd vom Ampte setzen. Die weil aber solches Ampt mit einer andern tüchtigen Person mußte bestellet werden/ so sagte der H<sup>er</sup> im verlesenen Text/ er habe geruffen dem Eliakim seinem Knecht / dem Sohn Niskia/ demselbigen wolle er den Rock Schux anziehen/ vnd mit seinem Gürtel gürtten/ er wolle in seine gewalt in die hand geben/ vnd an seine stadt setzen/ er solle Vater sein derer/ die zu Hierusalem wonen / vnd des Hauses Juda / er wolle die schlüssel zum Hause David auff seine Schulter legen/ daß er auffthue/ vnd niemand zuschliesse/ daß er zuschliesse/ vnd niemand auffthue/ das ist/ er wolle ihn mit solchen verstand begaben / daß seinen anschlägen leichtlichen niemand widersprechen werde/ dabey aber sol er nicht müßig sitzen/ den der H<sup>er</sup> wolle in zum Nagel stecken an einem festen ort/ an welchen man allerley klein vñ gros gerethe/ trinckgeschirr vnd Seitenspiel hengen werde/ das ist/ man werde ihm allerley wichtige vnd geringe Händel auffhengen/ welche niemand besser/ als er/ werde tragen können/ auch niemand lieber/ als er/ werde tragen wollen. Es sol

sol aber auch dieser Nagel hinweg genommen vnd zerbrochen werden / Dann ob gleich Eliakim ein frommer vnd Gottfürchtiger Mann sey / so werde er doch wie andere Menschen auch sterben müssen / doch nicht ohne der Vnterthanen Schaden / denn was man an diesen Nagel hengen wird / solle als dann auch mit vmbkommen / vnd solches werde gewiß geschehen / denn es habe es nicht ein Mensch / sondern der Mund des H<sup>er</sup>ren geredt / der nicht liegen kan. Dis ist der eigentliche verstand der verlesenen wort / darauß wir leichtlich abnehmen können / wie in der Person des frommen Fürsten Eliakim vns gezeiget wird / was für einen werthen Schatz wir an frommer vnd Gottseliger Obrikeit haben / deßwegen wir es nicht in Wind schlagen / sondern gebürlicher weise beklagen vnd betrawren sollen / wenn vns Gott dieselbige durch den zeitlichen tod entzeucht.

1. Dann erstlich so ist es an dem / daß fromme Regenten nicht auff den Bäumen wachsen / auch nicht aus der Erden entspringen / wie die Regenwürmer / sondern sie sind eine edle Gabe Gottes / damit er ein Land oder Stadt begnadet / vnd gleichsam als mit einer schönen Kronen zieret / Ja wenn Gott auch fromme Regenten segnen wil / so gibt er ihnen verständige Rähte vnd getreue Amptleute / auff die er sich verlassen darff. Denn wie der Weise Lehrer Sprach schreibet: Das Regiment auff Erden stehet in Gottes händen / derselbige gibt ihr zu zeiten einen dächtigen Regenten / es stehet in Gottes henden / daß ein Regent gerahet / derselbige gibt ihm einen löblichen Cansler. Vnd in vnserm Text sagt der H<sup>er</sup>ren / er habe dem Eliakim seinem Knecht geruffen / dz er ein Fürst an Königs

Frommer  
Regenten  
tod ist billig  
zu betrawren.

1.  
Denn sie  
sind Gottes  
Geschenck.

Syr. 10.

Hiskia Hofe werden solte/ da wol weder er / noch der Kö-  
 nig jemals daran gedacht hatte / denn es ist damit nicht  
 außgerichte / daß einer sich selbst zum Herrn auffwirfft /  
 auch ist es nicht alles an der Menschen Wahl gelegen /  
 Gott selber muß das erste vnd vornemste *Votum* haben / sol  
 solche Wahl wol gerathen / welches dann der Man Got-  
 tes vnd vornehme Fürst Moyses wol verstanden / darumb  
 als er eine Botschafft vom Himmels bekam / er solte ins ges-  
 lobte Land nicht kommen / sondern seine Herrschafft nieder-  
 legen vnd sterben / da sprach er / vor seine Person sey ers wol  
 zu frieden / es wolle nur der H E R R / der Gott alles Flei-  
 sches / einen andern an seine stadt setzen / der vor seinem  
 Volck aus vnd eingehe / damit die armen Leute nicht sein  
 dürffen / wie die Schaffe ohne Hirten. Denn es hats  
 der heilige Mann wol verstanden / daß diß Volck kein gut  
 würde thun / wo es nicht ein Haupt hette / dem es gehorsam  
 men mußte / vnd daß solche Herrschafft von niemand an-  
 ders als von Gott herkomme. Das ist es / so die Schrift  
 an vielen orten bezeiget / das Gott einem Lande Herrn ge-  
 be / daß er diesen erhöhe / vnd jenen ernidrige. Durch mich  
 regieren die Könige spricht die Himlische Weißheit / vnd  
 setzen die Rathherrn das Recht / durch mich herrschen die  
 Fürsten vnd alle Regenten auff Erden / vnd also werden  
 alle Oberherrn angeredt im Buch der Weißheit am 6.  
 Höret ihr Könige vnd mercket / Lernet jr Richter auff Er-  
 den / nemet zu Ehren die ihr vber viel herrschet / die jr euch  
 erhebt vber den Volckern / denn euch ist die Obrigkeit ge-  
 geben vom H E R R / vnd die gewalt vom höchsten / wel-  
 cher wird fragen wie ihr handelt / vnd forschen was jr ord-  
 net / denn ihr seid seines Reichs Amptleute. Solchs ha-  
 ben

Num. 27.

Prov. 8.

Sap. 6.

den auch die weisen Heyden wol gewust / drumb nennen sie ihre Regenten θεογενεις gleichsam von Gott geboren / dieweil sie wol gesehen / daß ihre Obrigkeit von Gott müsse bestellet sein. Dann auch die heydnische Regenten / auch die ihr Amt tyrannisch verwalten / haben dennoch ihre Macht von oben herab. Alle Obrigkeit ist von Gott / wo eine Obrigkeit ist / die ist von Gott verordnet. Insonderheit ist eine Gottsfürchtige fromme vnd verstendige Obrigkeit Gottes gabe / welche der fromme König David mit Dank erkennet hat / wenn er sagt : Gott habe im befohlen ein Fürst zu sein über sein Volck / vnd sein Sohn Salomon / der allerweiseste auff Erden / bekennets / daß in Gott erwehlet habe zum Könige über sein Volck / vnd zum Richter über seine Söhne vnd Töchter. Summa Gott ist / der auff dem Weg der Weisheit führet / vnd die Weisen regieret / denn in seiner Hand sind beydes wir selbst vnd unsere rede / dazu alle Klugheit vnd Kunst in allerley Geschäfte. Wo nu Gott einem Land oder Stadt wol wil / da gibt er solche Regenten mit hauffen / wenn er aber straffen wil / do entzeucht er einen bald nach dem andern. Vnd was vns dieses orts / disfalls widerfahrē ist in wenig jaren / das haben ohne zweiffel viel fromme hertzen im frischen gedechtniß / wie nemlich die hand des Herrn kurtz auff einander zwey ansehliche Seule dieses Landes vmbgerissen. Den es sind noch kaum fünffthalb Jar / daß wir vnsern gnedigsten Churfürsten vnd Herrn / CHRISTIANUM I. Christmilder gedechtniß / betrawret haben / seht folget ihm schon sein herzlischer Bruder Herkog AUGUSTUS nach. O liebe Christen / last vns solche fälle nicht in Wind schlaggen / als weren sie ohne gefehr geschehen / sondern vor eine

Rom. 13.

2. Sam. 6.

Sap. 9.

Sap. 7.

wolverdiente straff vnserer Sünden / vnd grossen verlust des ganzen Landes mit busfertigen Herzen erkennen / vnd vnserm lieben Vater im Himmel anruffen / er wolle dem Bürgengel nicht gestatten / daß wir dergleichen vrsach zu trawren mehr bekommen / er wolle das / so von dem Churfürstlichen Kautenfränklein noch vbrig ist / gnediglich fristen vnd bey langem Leben erhalten / denn das ist sein Geschenck / damit er ein Land begnadet / in welchen er darumb angeruffen vnd gebeten wird.

2.  
Sie sind  
des Landes  
V. ter.

2. Neben diesem so haben wir auch an einem frommen Regenten einen Vater des ganzen Landes / zu welchem sich die Vnterthanen / wenn sie from vnd gehorsam sind / als liebe Kinder / das beste zu versehen haben. Drumb wird allhier von Eliakim gesagt / er solle sein Vater sein ober die / so zu Hierusalem wonen / vnd ober das Haus Juda. Welchs auch die weisen Heyden verstanden / die ihre Regenten Patres Patriæ, Vater des Vaterlands / genennet haben. Denn gleich wie eines frommen Vatern vornehmste sorge ist / daß seine Kinder nach S. Pauli Lehr / in der Furcht Gottes erzogen / vnd zu allen Christlichen Tugenden von jugend auff gehalten werden / vnd wenn sie das erlanget / so haben sie eine grosse sorge zu rücke gelegt / ist auch ire gröste ehre / wenn die Kinder wol gerahen sind / vnd eine gute aufferziehung ist das beste theil des Patrimonij, welchs die Kinder von ihren Eltern ererben können. Also ist das auch frommer Regenten erste vnd vornehmste sorge / daß ihre Vnterthanen in wahrer furcht vnd erkenntniß Gottes teglich zunemen / damit Güte vnd trew einander begegnen / gerechtigkeit vnd friede sich küssen. Sie wenden auch viel vnkosten auff / damit nur Gottes Wort

Eph. 6.

Psal. 85.

in

in Kirchen vnd Schulen lauter vnd rein geprediget vnd erhalten werde/darumb sie auch Nutricij Ecclesiae, Pfläzger vnd Sengammen der Christlichen Kirchen heissen. Ein frommer Vater gehet auch seinen Kindern mit guten Exempeln vor/vñ ergert sie wissentlich nicht mit Worten oder wercken. Denn die Exempla der Eltern/sie sind gut oder böse/vermögen viel bey den Kindern/was die Eltern ihre Kinder sehen oder hören lassen/das meinen die Kinder mögen sie ihnen auch wol nachthun. Wehe aber dem Menschen/durch welchen ergernuß kömmet/es were ihm besser/das ein Mühlstein an seinen Hals gehengt/vnd er erseufft würde im Meer/da es am tieffsten ist. Also auch fromme Regenten ergern je nicht gerne ire Vnterthanen/sonderlich die so offte vmb sie sein müssen/Denn solche Exempla der Obrigkeit vermögen auch viel bey den Vnterthanen/nach dem Spruch des weisen Lehrers Syrach: wie der Regent ist/so sind auch seine Amptleute/vnd wie der Rath ist/so sind auch die Bürger. Zu dem pflegt auch ein frommer Vater seine Kinder mit essen vnd trincken/mit kleidern vnd nahrung zu versorgen/vnd das sind die Eltern ihren Kindern schuldig/dieweil sie selbst noch nicht viel erwerben können. Also sorget auch eine fromme Obrigkeit vor ihre Vnterthanen/das sie gute nahrung im Lande haben/vnd sonderlich zur thewren zeit/vñ in andern vorfallenden nöten machet sie gute Ordnung/damit auch des lieben Armuts nicht vergessen werde. Vmb welcher vrsachen willen/der fromme Fürst Joseph ein Vater des Vaterlandes ist genennet worden/dieweil er in den sieben wolfeilen Jaren die Kornhäuser in Egypten mit Getreidig gefüllet/das man sich in folgenden sieben thewren Jaren

Esa. 49.

Matth. 18.

Syr. 10.

Gen. 41.

1. Reg. 9.

2. Cron. 7.

2. Cron. 32.

2. Sam. 14.

ren in vnd außserhalb des Landes dahero hat erholen können/welches auch hernacher andere fromme Regenten im Volck Gottes gethan / die viel Kornhäuser / dem Armut zum besten gebawet haben / wie solchs vom König Salomon geschriebē stehet / von Josaphat / von Hiskia zc. Vber das alles so nimmet auch ein frommer Vater seine Kinder in gebürendem schutz / wann sie etwan von bösen Büben wollen beleidiget werden / Ja er waget auch wol sein vermögen / sein Leib vnd Leben daran / daß den Kindern aus gefahr geholffen werde / das thun fromme Regenten auch / sie schützen vnd beschirmen ihre Vnterthanen für gewalt der feinde / sie wenden ihr einkomen / auch wol Leib vñ Leben dran / wo es die noth erfodert / damit nur bestendiger fried im Lande behalten werde / vnd ein jeglicher vnter seinem Feigenbaum vnd Weinstock (wie die Schrifft redet) sicher ruhen möge. Darumb werden auch solche Regenten Engel Gottes genennet / Mein Herr der König / ist wie ein Engel Gottes / sprach die kluge Fraw von Thecua zu König David. Denn gleich wie Gott die hohe Majestät seine liebe Engel dem Menschlichen Geschlecht zugeordnet hat / daß sie ihre Wächter vnd Beschirmer sein sollen: Also ist eine fromme Obrigkeit ein schutz des ganzen Landes / darauff man sich nechst Gott dem H E R R N zu verlassen hat. Sie heissen auch darumb Salvatores populi, Heyland vnd Helffer ihres Volcks / dieweil sich die Vnterthanen erwünschter hülff wider die Feinde zu ihnen versehen sollen. Gleich wie nun fromme Kinder den tod ihrer lieben Eltern schmerzlich betrawren: Also haben auch Christliche Vnterthanen ursach solcher ihrer lieben Landesväter todte nicht liederlich zu halten / sondern höchlich zu beklagen.

3. Zu dem so haben wir an frommen Regenten gleichsam Gottes Schatzmeister / welche den Schlüssel haben vber die Himlische Schätze / aus welchen sie allerley wol- fahrt dem Land zum besten herfür bringen / drum sagt der H<sup>er</sup> X<sup>ristus</sup> im verlesenen Text zu Eliakim dem frommen Fürsten / er wolle den Schlüssel zum Hause David auff seine Schulter legen. Solcher Schlüssel / die G<sup>ott</sup> D<sup>ie</sup> T<sup>reu</sup> frommer Obrigkeit vertrauet hat / sind zweene. Einer heist das liebe Gebet / welches sonst / wenn es auch von gemei- nen Christen verrichtet wird / Clavis Coeli, des Himmels Schlüssel heist / dardurch der Himmel auffgethan / vnd Gottes barmherzigkeit herab gebracht wird. Sonderlich aber ist Christlicher Regenten Gebet der rechte Himmel- schlüssel / mit welchem sie auff vnd zuthun können / das ist / gutes vnd böses ihren Vnterthanen erlangen / das gute zwar den frommen vnd gehorsamen / das böse aber den bö- sen vnd rebellischen / vnd darff ihnen solches niemand weh- ren. Man sehe nur an das einige Exempel des thewren Fürsten Moses / hilff G<sup>ott</sup> / wie viel hat sein Gebet ver- mocht? So lange Moses seine hände empor hub / vñ betete / so lange erhielt sein Volck einen sieg nach den andern / wi- der die Amalekiter / Als bald er aber seine hände sincken ließ / da wolte sich der Sieg zu dem Feinde wenden / da Moses bate vor sein Volck / da verschwand das Feuer zu Thabera / welches der H<sup>er</sup> X<sup>ristus</sup> angezündet hatte / da Moses vor seine Schwester Miriam betete / fiel der Auf- satz von ihrem Leibe / da Moses bat vor das Volck / so den H<sup>er</sup> X<sup>ristus</sup> gelestert hatte / stillete er den zorn des H<sup>er</sup> X<sup>ristus</sup> / da Moses vor sein Volck betet / verloren sich die fewrigen Schlangen in der Wüsten / ja da Moses auch

3.  
Sie sind  
Gottes  
Schatzmei-  
ster.

Exod. 17.

Num. 11.

Num. 12.

Num. 14.

Num. 21.

E

vor

Exod. 9.

Johan. 10.

2. Cron. 20

Num. 17.

Exod. 12.

vor dem Feind seines Volcks den König Pharao betete / hörten die Plagen Egypti auff / vnd so viel guts habē auch ander Regenten dem Volcke Gottes mit ihren Gebeten erlanget. Da Josua zum H  $\epsilon$   $\rho$   $\rho$   $\rho$  rief in der gefährlichen Schlacht / wider die Kinder Ammon / da stund die Sonn am Himmel stille / bis die Feinde alle erlegt wurden / vnd wehrete ein tag so lange / als sonst zweyne / da der fromme König Josaphat vor seine betroengte Vnterthanen betete / erlegte Gott ihre Feinde die Moabiter / also daß die seinigen nicht ein Schwert außziehen durfften / da der Gottselige König Hiskias mit threnen vor dem H  $\epsilon$   $\rho$   $\rho$   $\rho$  lag / vnd vor sein Volck bate / sihe da legete Gott seinen Feind Sennacherib einen Ring in die Nasen / vnd zog ihn wider zurück / er sandte einen Engel vom Himmel herab / der in des Feindes Lager in einer nacht in die 185. tausent Man erschlug Dieser tapffern Helden. Gebet hat so recht hindurch gedrunge / vnd den Hümel auffgeschlossen. Hinwiderumb aber so haben fromme Regenten mit irem Gebet auch wol den Hümel zuschliessen / vnd den Segen Gottes auffhalten können / vñ an stadt desselbigen Gottes wol verdiente straff vber die Vnterthanen bringen können. Da Moses betete wider die auffrührische Kott Chorch Dathan vnd Abiron / da thet sich die Erden auff vnd verschlang sie lebendig / da Moses nur scuffete wider König Pharao / da thet sich das Rote Meer von einander / vnd ließ das Volck Israel trucknes Fusses hindurch / Aber vber Pharao vnd seine Reifigen fiel es zusammen / vnd erseuffete sie alle. Derowegen so wage es nur keiner darauff / daß er seine Obrigkeit lasse wider sich beten / er verz

er verhalte sich viel mehr also / daß die Obrigkeit ursach ha-  
 be ihn mit in ihr Gebet einzuschliessen / denn wir haben dro-  
 ben gehört / daß fromme Regenten sind des Landes Väter.  
 Des Vatern Segen aber bauet den Kindern Häuser / vnd der Mutter  
 Fluch reisset sie wider nider / das ist / der Eltern Segen vnd  
 Fluch bekleibet gerne / darumb sol man sich an ihnen nicht  
 vergreifen.

Syr. 3.

Der ander Schlüssel / den Gott frommen Regenten  
 auff die Schulter gleichsam leget / heisset Weisheit vnd  
 Verstand / dadurch vielen verworren Händeln wird ab-  
 geholffen / darumb rühmet es die Schrift / wenn die gra-  
 wen Häupter weise / die Alten kl.: x / vñ die Herrn verständig  
 sein. Zu solchem verstande gehöret auch Autoritet  
 vnd ansehen / daß sie dasjenige glücklich vnd vnverhindert  
 ins Werck richten / was sie weißlich bedacht vnd aus be-  
 dachtem rath befohlen haben. Bey den Alten ist ein ver-  
 ständiger Regent viva vox legis eine lebendige Stimme  
 des Gesetzes / genennet worden / nicht allein weil er selber  
 weiß / was recht vnd gut ist / sondern auch solches andern  
 befehlen kan. Solchen verstand sampt zugehöriger au-  
 toritet wil Gott einem jeden Regenten geben / den er be-  
 ruffen / vñ zur Regierung bestellet hat / dem wil er die schlüs-  
 sel vertrauē / daß er sol auffthun / vñ niemand zuschliessen /  
 er sol zuschliessen / vnd niemand auffthun / das ist / er sol ge-  
 bieten vnd verbieten / vnd niemand wirds im wehren / noch  
 sich vnter stehen solch Herren Gebot zu hinderziehen. Das  
 kömmet von Gott dem H̄ x x r her / der gibt beydes ein-  
 sehendes Auge / vnd ein hörendes Ohre / das ist / verstandi-

Syr. 25.

Prov. 20.

E ij

ge Res

ge Regenten/vnd gehorsame Vnterthanen. Drum sagt man/das ein Herr/der mit verstand sein Volck regieret/mit einem Bogen Papier es viel weiter bringen kan/ als ein Tyrann mit aller seiner macht vnd gewalt. Wenn nu Gott solche Schlüssel wider zu sich zeihet/Gottfürchtige Regenten die noch vor ire vnd irer Vnterthanen noth beten können / vnd das Volck mit Weisheit vnd verstand regieren/von dem Erdboden hinweg nimmet/ da ist traun ein grosser verlust/ vnd hat das Land billige vrsach darüber zu trawren.

<sup>4.</sup>  
Sie sind  
des Landes  
Lastträger.

IV. Endlich vnd zum vierden/ so haben wir an frommen Regenten gleichsam: gemeine Lastträger des ganzen Landes/in derer tod viel sachen liegen bleiben/die sonst weren expedirt worden. Darumb vergleicht der HERR allhier dem frommen Fürsten Eliakim einem Nagel/ der in der Wand steckt/ an dem allerley klein vnd gros gerehete/auch Trinckgeschirz vnd seitenspiel gehenget wird. Mit welchem gleichniß gesehen wird auff die grosse mühe vnd arbeit/die sich im Regentenstand findet. Denn gleich wie ein Nagel auch in einem schönẽ Gemach in die wand geschlagen/oder ein hübsches Hirschgeweihe in einẽ Fürstlichen Saal auffgemacht wird/do es zugleich das gemach zieret/ vnd von dem gemach seine ziert erlanget/muß aber doch leiden / das man es mit allerley sachen / so daran gehenget werden/beschwere. Denn die im Gemach zu thun haben/hengen bald ire Hüfte/bald ihre Mäntel/auch wol Trinckgeschirz vnd was ihnen im Wege liegen mag/daran: Also sind auch Fürsten vnd Herrn von Gott an einem

nem hohen ort gesetzt / in grossen ehren vnd ansehen / aber sie stecken da wie ein Nagel an der Wand / den man mit allerley grossen vnd kleinen gerethe behenget. Was in keiner Stadt / in keinem Ampt / in keinem Gerichte kan vertragen werden / das muß vor die Fürstliche Cankelen / da Herrn vnd Knecht / der Fürst selber vnd seine nehesten Räte damit beschweret werde. Vnd ist sonderlich wol zu mercken / daß allhier nicht eben von einem stälern oder eisern Nagel geredt wird / der eine weile taroren kan / sondern in seiner Sprache heist es Paxillus ein Pflug / der auch wol kan von holtz gemacht sein / vnd der leichtlich zerbricht. Denn Fürsten vnd Herrn sampt ihren Räten sind nicht von Stahl oder Eisen / sondern auch sterbliche Menschen / welche wenn man sie gar zu sehr beschweret / auch wol vor der zeit alt werde / vnd zerbreche / da fellet den notwendig mit / was man ihnen auffgehert hat. Es wird auch mit diesem Gleichniß gesehen auff die gefahr / so sich im Regierstand findet. Denn gleich wie einer / der etwan sich an einem Nagel oder Pflug gestossen / denselbigen heraus reisset / vñ wol gar ins sewer wirfft / vngeachtet / daß er zuvor wol seine Kleider möchte daran gehenget haben: Also wenn ein Regent sich lang hat mit des Landes oder einer Stadt beschwerung behengen lassen / vnd darinnen sein bestes gethan / mag es leichte geschehen / daß etwa einer sich an dem Pflug oder an des Richters schwerd stößet / da wird er vngedültig / wünschet dem Regenten alles vngluck / vnd wenn er es vermöchte / dürffte er ihn wol aus seinem Ehrenstand setzen. Denn das ist der Welt danck / welchen der thewre Fürst Moses auch bekommen /

Num. II.

kommen/dem sein Volck in der Wüsten das Ampt so schwer gnug gemacht. Darumb klagt ers dem H & X & X: Ach H & X & X/ spricht er/ Warumb bekümmerstu deinen Knecht/ vnd warumb finde ich nicht gnade für deinen ausgen/ daß du die Last des ganzen Volcks auff mich legest/ ich vermag das Volck nicht allein ertragen / denn es ist mir zu schwer &c. Wann dann dem also/ daß wir an frommen Regenten ein edel Geschenke Gottes / einen lieben Vater der Vnterthanen/einen Schakmeister Gottes/ vnd gemeinen Lastträger des ganzen Landes haben / so ist dieses so vrsach gnug / warumb wir solcher Leute todt bestrawren/ vnd es vor eine straff vnserer Sünden billig halten/mit welcher Gott das Land heimgesucht hat.

Von dem  
seligen  
Herrn Her-  
zog Augu-  
sto/ etc.

So viel haben wir auff ditzmal von Eliakim dem Königlichem Amptman vnd Schakmeister Königs Hiskia mit Ewer Liebe handeln wollen. Einen solchen Eliakim am Churfürstlichen Hofe/ haben wir bishero auch gehabt an den Durchlauchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn AUGUSTO Herzogen zu Sachsen/ Göllich/ Cleve vnd Berg &c. vnsern gnedigen Herrn vnd Landesfürsten/ Christeliger gedechtnuß/ welcher nicht allein aus hohen Churfürstlichen Stam vnd geblüt Anno 1586. den 7. Novembris geboren/ sondern auch dem H & X & X Christo in der heiligen Tauff einverleibt/ vnd von jugend auff Fürstlich vnd Christlich ist erzogen worden. Zu welchem ende / S. F. G. von seiner herzlichsten Fraw Mutter/vñ dem Herrn Administratore der Chur Sachsen/ Anno 1601. auff vnserer Universitet verschicket worden/ damit zu förderst/ sein zartes Herz wider allerley gift falscher

falscher Lehr mit heilsamer Institution wol verwaret/ vnd zum Regiment nützlich vnd Christlich præpariret würde. Vnd der gestalt hat vnser lieber Gott seine S. G. durch hohe Fürstliche Geburt/ vnd Christliche Institution zu einen Fürsten vnd Herren dieser Landen verordnet/ dessen præludia gleichsam gewesen die fünfjährige administration des Rectorats bey dieser Univerſitet/ dabey er sich gnädig vnd freundlich gegen männiglich erwiesen. Nach erlangter mündigkeit aber hat ihn Gott zum Vater gemacht derer die zu Jerusalem wohnen/ vnd des Hauses Juda/ vnd hat im die schlüssel zum Hause David auff seine Schulter gelegt/ als S. J. G. neben der administration dieser Landen die Regierung in den zweyen stiftten Naumburg vnd Zeitz ist vbergeben worden. In welcher die Vnterthanen an ihm einen rechten sorgfeltigen Vater gehabt/ vnter dessen schutz vnd beschirmung sie ein still vnd geruhig Leben haben führen können. Es sind S. J. G. ein rechter Liebhaber Göttliches Worts gewesen/ dessen Diener geliebt vnd beschützet/ sonderlich der rechten reinen Religion/ wie die durch Gottes Gnaden/ in diesen Landen gelehret wird/ von herzen zugethan. Gott hat seine S. G. auch zum Nagel gesteckt an einen festen ort des Churf. Hauses Sachsen/ an welchen man allerley klein vñ gros geräthe gehangen/ dz ist/ S. J. G. mit vornemen vnd geringen sache beschweret. Nu ist dieser Nagel/ nach Gottes willen zerbrochen/ nach dem seine S. G. vor den Weihenacht Feyertagen mit einem hitzigen Fieber befallen/ vnd an demselben den 26. Decembris abgewichenen Jahres in warer anruffung Gottes/ vnd rechtschaffenen Glauben an seinen Heyland Jesum Christum sanfft/ still vnd selig einge-

Hiob. 1.

2. Sam. 12.

2. Macc. 7.

eingeschlaffen ist. Wiewol nun seiner F. G. gar wol geschehen/ in dem Er vielen vorstehendem vnglück/ welches vns auff allen seiten gleichsam vor augen schwebet/ entrisen: so haben wir doch vrsach fleißig zu bitten/ Gott wolle die hochbetrübtte Fraw Mutter/ vnd seiner F. G. herzliebste vnd nunmehr sehr betrübttes Gemahl mit dem Trost des heiligen Geistes von oben herab kressstiglich erquickten. Er gebe ihnen ein gedüldiges Jobs Herz/ daß sie auch erkennen/ der H. G. habe ihnen diesen schatz gegeben/ vnd widerumb genommen. Er gebe ihnen ein getrostes Davids Herz/ daß sie auch sagen können/ Nun mein Kind/ mein Herr/ tod ist/ was sol ich fasten? Kan ich auch in widerholen? Ich werde wol zu ihm fahren/ Er aber kömpt nicht wider zu mir. Er gebe ihnen ein frewdig Herz der frommen Mutter bey den Maccabeern/ die ihren jüngsten Sohn/ da er sterben solte/ also zusprach: Mein liebes kind/ stirb gerne/ wie deine Brüder/ daß dich der gnädige Gott/ sampt deinen Brüdern wider lebendig mache: Summa der Gott alles trosts erfreue ihr Herz mit bestendiger hoffnung/ daß sie einander wider sehen werden im Lande der lebendigen/ vnd zwar in solcher frewde/ die nittermehr von ihnen wird genossen werden. So wolle auch seine Göttliche Majestet solche trawrfälle von diesen Landen allergnedigst abwenden/ vns auch bußfertige Herzen verleihen/ damit wir nicht den zorn Gottes wider vns reizen/ vnd zu dergleichen Landesstraff ferner vrsach geben. Vor allen dingen aber bitten wir vnsern herzliebsten Vater im Himmel/ Er wolle dem Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn JOHANNEM GEORGIUM, Herzogen zu Sachsen/ Göllich/ Cleve vnd Berg

Berg ꝛ. vnsern gnädigsten Churfürsten vnd Herrn/sampt  
seiner Churf. Gnaden Gemahl/jungen Herrn vnd Fräw-  
lein/bey langem Leben vnd bestendiger gesundheit fristen  
vnd erhalten. Er bedecke ihre Chur vnd Fürsliche Gna-  
den mit den fittigen seiner Flügel/vnd wende alles vnglück  
ab von ihren Pallasten / damit nicht das Land / wie eine  
Widwe werde/ noch die Einwohner darinnen/ wie Kin-  
der ohne Vater. Er lasse seine J. G. allezeit grünen /  
als einen schönen Kautenkrantz / damit Gott aus gnaden  
dieses Land gekrönet hat. Er lasse vns vnter seiner J. G.  
glückseliger Regierung wachsen / wie die Pflanzten im  
Hause des H ꝛ ꝛ ꝛ / er erhalte vns sein Wort/ gebe fried  
vnd ruhe im Lande / vnd beschere vns endlich allen / wenn  
vnser Stündlein kömmet/ ein seliges ende.

So ruhe vnd schlaffe nun in dem H ꝛ ꝛ ꝛ / du seliger  
Fürst AUGUSTE, es wird der Tag des H ꝛ ꝛ ꝛ bald  
anbrechen/ da dich Gott sampt allen auserwehleten in  
grosser klar vnd herrligkeit aufferwecken / vnd mit ewiger  
frewde vnd wonne vor seinem Angesicht erquicken wird.

Dahin vns allen auch aus gnaden verhelffen wolle/  
Gott Vater/ Sohn vnd heiliger Geist/ eini-  
ger wahrer Gott/hoehgelobet in  
ewigkeit/ Amen.



D

RECTOR

RECTOR ACADEMIÆ  
WITTEBERGENSIS,  
COMES EME-  
RICUS THURZO DE  
BETHLEMFALVA, LIBER AC  
Hæreditarius Comes de Arva, ejusdemq; Co-  
mitatus Arvensis Supremus ac per-  
petuus Comes, &c.

**S** In nulla societatis humanæ parte locum habet præceptum Apostolicum, quo jubemur χαίρειν μετὰ χαίρων ἢ κλαίειν μετὰ κλαίωντων: In ea profectò, quæ inter Principē & subjectos intercedit, conjunctione ac necessitudine sine summo illud scelere negligi non potest. Sanè in corpore humano, cui rectissimè quælibet præclarè constituta respub. & communitas hominum comparatur, inter membra talis divinitus est consensus, ut eorum uno suaviter aut secus affecto, similiter afficiantur reliqua. *Exacta* quippe *unitio*, ut Theophylacti interpretis loquitur, *communes facit glorias & calamitates*. Nihilominus tamen, cum illa ipsa membra variis destinata officiis, dignitate & utilitate non parum inter se distent, ita scilicet ab ipso DEO corpus, ut voluit, temperante, aptata & collocata, ut invicem sibi præstent, quod debent: mirum non est, quanto quæq; nobiliora sunt, magisq; ad communē salutem atq; utilitatem tuendam & conservandam  
neces-

necessaria, tanto majorem ex eorundem statu vel prospero, vel afflicto sensum læticiæ dolorisve in cæteris oriri & existere. Jam verò quemadmodum caput, ex Platonis etiam sententia, membrum est corporis divinisimum, & reliquorū membrorum princeps, quippe cū prudentia sensusq; omnes non aliās, quàm in illa parte corporis contineantur; ideoq; illi corpus connexum DEUS opifex subesse & parere jus sit: Ita *IMP E R I I corpus, quod coire non potest, nisi unius Præsidis nutu, quasi anima & mente regatur, pro Capite habet Principē, uni subjectū D E O, & hujus vices in terris agentem.* Cū ergò excelsi & generosi sit animi, æqualium florenti fortunæ minimè invidere; sed eādē plurimum lætari: Cū item naturā nobis hoc sit insitū, ut aliorum miseriis afficiamur: Quis non ferro aut saxo duriores, hominisq; vocabulo indignum pronunciet eum, qui in Principis sui vel læticia, vel mœrore luctuq; nullam declarat humanitatis affectionem. Imò verò, qui Lactantii illud cogitant: *Absq; capite membra cætera ad formantantummodò membrorū habent, usum non habent; & sine membris aliquibus vivi potest, sine capite nullo modo:* itemq; hoc Ambrosii: *Sublato capite corpus sine nomine est; capite custodito, vita integra, salus tuta est:* Ii bona malaq; Principis ad subditos pertinere persuasissimum sibi habentes, magis etiam illius, quàm propriis rebus sive secundis sive adversis unum quemq; affici & commoveri justum piūq; esse statuunt. Hoc autem modo cū vel natura duce animatos esse deceat atq; oportet, quicunq; sub potestate, quæ ex DEO est, se degere agnoscunt: In primis tamen suam hac in parte pietatem modis omnibus

testatam cunctis facere illi debent, quorum aures hujusmodi monitis assiduè circumsonant, quiq; ad ea discenda huc se misos esse meminerunt, quæ ad divini nominis gloriã, Ecclesiæq; & reipublicæ decus ac emolumentum vicissim alios docere aliquando possint. Quæ omnia, & quæ in eandem sententiam afferri plura possent, cum Cives Academicos absq; longiore commonefactione secum frequenter cogitare confidamus: Tales eos deinceps etiam in publico, quem Deus Patriæ rursus sub finem anni superioris immisit, luctu futuros omnino speramus, ut testimonio potiùs honorifico ornandi, quam officii admonendi esse videantur. Notum enim omnibus est, ipsis feriarum CHRISTI natalitiarum diebus, VII. Cal. Januar. vesperi ex hac mortali vita, DEO sic volente, evocatum esse Illustrissimum & celsissimum Principem ac Dominum, Dn. AUGUSTUM, Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ, Montiumq; Ducem, Landgravium Turingiæ, Marchionem Misniæ, Comitem Marcæ & Ravenspurgi, Dominum in Ravenstein &c. Dominum nostrum clementissimum. Hoc verò vulnere cum illud refricari necesse sit, quod ante paucos annos ex obitu præmaturo Serenissimi & illustrissimi Principis ac Domini, Dn. CHRISTIANI II Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ, Montiumq; Ducis, Sacri Rom. Imperii Archimarschalli & Electoris, Landgravii Turingiæ, Marchionis Misniæ, Burggravii Magdeburg: Comitis Marcæ & Ravenspurgi, Domini in Ravenstein &c. Dn. nostri clementissimi, inclita Domus Saxonica adeoq; Patria universa accepit: Pietas ipsa hortari singulos debet, ut quanto in mœrore luctuq; jam illi, quos hic casus propiùs attingit, de-  
nuo

nuò versentur, secum perpendentes, tum precibus  
Deum æternum ac misericordem ardentibus invo-  
cent ac rogent, ut is Spiritu Sancto suo lugentiū ani-  
mos erigat & corroboret, ut in voluntate divina toti  
acquiescant; Tum vitam singuli suam ita moderen-  
tur atq; instituant, ne affirmari de ipsis Pindaricum  
hoc jure meritoq; possit: *εὐθύς ἀπήμων καὶ δῶ αἰμὴ Φ' ἀλ-  
λότριον. Res est publica Princeps, Et de communi pars quoq;  
nostra bono est*, verissimè dixit Poëtarum ingeniosis-  
simus. Cùm Patroclus fratris loco ab Achille habi-  
tus & amatus, in prælio peremptus de curru exani-  
mis decidisset: De equis, quibus vehebatur, Achillis  
ista Homerus prodidit: *οὐδὲ ἐνιοκῆσαντε καρήματα, Δά-  
κρυα δέ σφιν θερμαῖα κατὰ βλεφάρων χαμάδις ῥέε μυρομέ-  
νοισιν Ἡνοχίοιο πύθῃ: Aurigæ illos innuens desiderio &  
capita in terram demisisse, & largum ex oculis lacry-  
marum imbrem præfudisse, atq; ita brutorū exemplo  
monens, inhumanam esse duritiā, dolore, cūm ali-  
quem ex carissimis amiseris, nullo affici. Ἀδιώατον γδ  
τὸ ἀπαθεῖσθαι ἀνθρώπων, secundum Plutarchum; & siue  
dolore non pereūt, quæ cum amore possessa sunt, sententia  
est B. Augustini. Apollonidem Cyzicenam Eume-  
nis Regis, ac trium præterea filiorū, Attali, Philetæri,  
& Athenæi matrem prædicasse subinde se beatam  
Deoq; egisse ferunt gratias, non propter divitias vel  
imperium; sed quòd tres filios videret natu maximi  
esse quasi satellites, eumq; fratres in gloriæ suæ par-  
tem admittentem, in medio ipsorū gladios hastasq;  
ferentium absq; metu versari. Non dissimilem per  
annos aliquot felicitatem divina benignitas indulsit  
inclytæ Heroinæ, Dominæ S O P H I Æ, Augusti Ducis,  
*τῆς νυῦ μακαρίτης* Matri pientissimæ: ut nimirum Prin-  
cipum*

cipum Electorum filia, soror, uxor, mater audiret, & ex mutuo trium Filiorum illustrissimorum, inter se amore benevolentiaq; & minorum erga natu maximum observantia, reverentiaq; læticiam illam perciperet, qua nulla major in hac vita optari potest. At illâ ipsa vitæ suavitate cum jam sit orbata; quanto hinc in mœrore versetur pectus generosissimum, cogitationi cujusq; relinquendū potius, quàm oratione jejuna delibandū videtur. Quæ ipsa cogitatio facit, ut in adumbrando aliqua saltem ex parte dolore illo, quem in Fratris tenerrimè dilecti amissione percipit Serenissimus atq; illustrissimus Princeps ac Dominus, Dn. JOHANNES GEORGIUS, Saxonix, Julix, Clivix, Montiumq; Dux, Sacri Rom. Imperii Archimarschallus & Elector, Landgravius Turingix, Marchio Misnix, Burggravius Magdeb. Comes Marcæ & Ravenspurgi, Dominus in Ravenstein &c. Dominus noster clementissimus, & hujus Academia Patronus Supremus ac Nutritor munificentissimus: in illo ergo dolore utcunq; exprimēdo, ad Timantis Pictoris imitationem, silentium aptius esse, quàm orationis cuicumodi conatum judicemus. Probat Darius Hystaspis Persarum Monarcha judicium mulieris Persicæ, uxoris Intaphernis, quæ fratris salutem mariti ac liberorū saluti ideò prætulisset, quòd se alium, si Deo visum esset, maritum, aliamq; prolem; fratrem autem, amisissis parentibus, nullum amplius nancisci posse diceret. Eodem res nunc rediit, ut Serenissimus Princeps Elector &c. Fratrem, qui cum animi affectionibus & actionibus in unum veluti coire, qui cum studia, consilia, colloquia, seria deniq; & joca omnia communia habere queat, non  
magis

magis sperare possit, quàm manum abscissam, oculumve erutum recuperandi facultas ulli datur. Et quis dubitet, quin Serenissima ipsius Celsitas, si optio daretur, Pollucis affectum repræsentare cupiat, quem Ethnici, fraternæ charitatis & raritatē & præstantiam declaraturi, fabulantur ne Deum quidem solum, sed semideum unà cum fratre esse voluisse, atq; in partem venire mortalitatis, ut sua fratrem immortalitate impertiret? Sed quæ præterea in hanc sententiã, & nominatim de illustrissimæ Principis ac Dominae, Dominae ELISABETHÆ, &c. quam viduam Dux AUGUSTUS mœstissimam reliquit, ut & Sororum illustrissimarum, aliorumq; sanguine & necessitudine propinqua cõjunctorum dolore luctuq; dici poterant, ea tempori locoq; magis commodo reservantes ad illud accedimus, cujus significandi gratia potissimum hæc opera sumitur. Exequiis Principalibus in tota ditione Electorali constitutus est dies perendinus Februarii scilicet dies Sextus. Cùm ergo ad eum honorem, quem solennitas illa funebris a subditis in universum omnibus postulat, accessio quædam in Academia nostra vel eo nomine fieri debeat, quòd hujus non tantum membrum; verum etiam RECTOR Magnificentissimus per annos V. Princeps immortalis memoria dignissimus fuit: Hortamur singulos & universos, qui jurisdictionem agnoscunt Academicam, ut in officio tam pio tamq; honesto cumulatisimè præstando, summam animi promptitudinem modis omnibus declarent. Est autem hic ordo pompæ funebri datus, ut die Martis proximo hora VII. matutina in area Collegij FRIDERICI frequentes ii, qui nostri sunt, conveniant; atq; inde

inde ordine decenti ad forum progressi, intra agmen  
suum conveniente loco recipiant eos, qui ex officia-  
riis Principalibus & Senatu opidano sese adjungent,  
& deinceps ad templum Academiae arcis contiguum  
pergant. Ibi post decantatas lamentationes usitatas  
funebri laudatio recitabitur à Viro Reverendo &  
Clarissimo, Dn. LEONHARDO HUTTERO, Sacro-  
sanctae Theologiae D. & Professore P. Facultatis Theo-  
logicae Seniore: eaq; finita, ad aedem Marianam, con-  
veniente rursus ordine pompa funebri deducetur.  
Ibi habita concione funebri à Viro Reverendo & Cla-  
rissimo Dn. FRIDERICO BALDUINO, S. S. Theo-  
logiae D. & Professore P. & Ecclesiae Wittebergensis  
Pastore ac vicinarum Superintendente, caeterisq; ce-  
remoniis peractis, & precibus ad Deum pro Salute  
patriae humiliter effusis, finis actui luctuoso impone-  
tur. Deum aeternum & omnipotentem, *qui vulnerat*  
*& medetur, qui percutit & sanat,* veneramur supplices,  
& oramus, ut qui peccatis nostris provocatus, luctus  
causam nobis praebuit, vultu nos respiciat benigno ac  
paterno, & propitius efficiat, ut Serenissimorum Pa-  
rentum, omniumq; sanguine conjunctorum laticia,  
quam Sobolis generosissimae jam nunc afferunt, & in  
posterum pollicentur incrementa, magis semper ma-  
gisq; augetur, & fructum aliquando Ecclesiae Patriaeq;  
universae afferat speratum & exoptatum: Ut ita Ca-  
pitis coronati gloria & prosperitas subjecti corporis  
membra perpetuum exornet, latificet, exhilaret.  
*P. P. Februarii die IV. Anno M. DC. XVI.*

F I N I S.

en  
a-  
it,  
m  
as  
&  
o-  
o-  
n-  
r.  
a-  
o-  
is  
e-  
te  
e-  
at  
s,  
is  
ac  
a-  
n,  
in  
a-  
q;  
a-  
is  
t.

ULB Halle

3

004 778 146



f

1017





h. 27, 5

Über der  
Di

AUGU  
Gülich / G  
Marga

Dessen Si  
zu Dresden

Gehalter

FRID E  
Doctore



Wittreni

des we  
/ Herrn

Sachsen /  
Thüringen /  
eck vnd Kas  
l.

nb. An. 1615.  
ar. 1616, zu Frei-  
orden.

en angestelter  
16.

der 3. Schrift  
Superintenden-



Buchf. 1616.

V c  
2460

Jo. Su  
Chri-  
stiani  
1. Job.  
7. Sep.  
1589  
alt  
20. Ja.



Kodak  
LICENSED PRODUCT  
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

